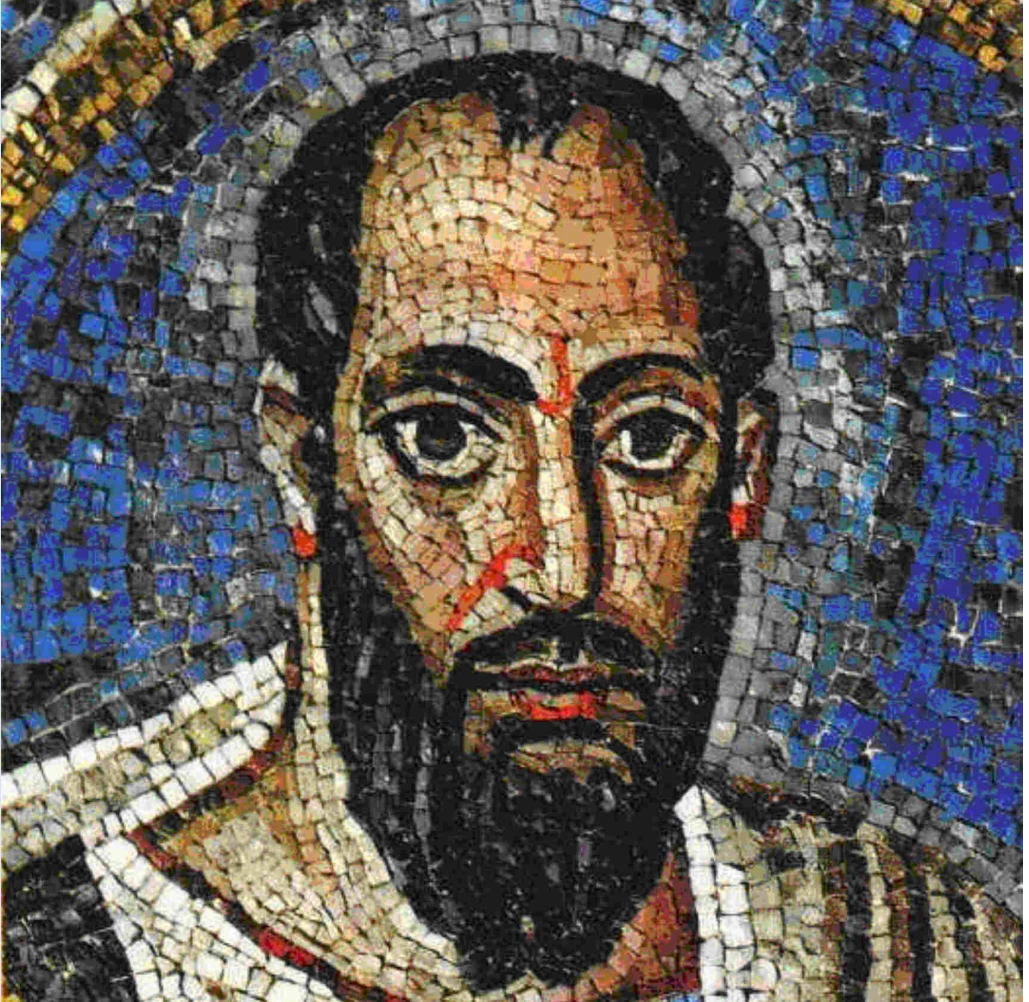




# GEMEINDEBRIEF

Katholische Pfarrei „Heilige Familie“ Dresden Zschachwitz

Herbst 2012



Ich diene der Kirche durch das Amt, das Gott mir übertragen hat,  
damit ich euch das Wort Gottes in seiner Fülle verkündige:  
Christus ist unter euch, er ist die Hoffnung auf Herrlichkeit.  
(Paulus, Kolosserbrief 1,24 – 2,3)

# Das Weihesakrament

## Einige Gedanken zum Titelbild des Gemeindebriefes

Letztens hörte ich, ein Fußballstadion werde nun „eingeweiht“. Und ich stutzte. Weihen ist ein altes germanisches Wort für „heiligen“, „unter den Schutz Gottes stellen“. Bei einer Kirche ist das geübte, sinnvolle Praxis, aber bei einer Sportstätte? Dann fiel mir die in der DDR-Zeit vielen jungen Menschen aufgenötigte Jugendweihe ein. Das war nun wirklich paradox: Der atheistische Staat schuf eine Ersatzhandlung zur Heiligung von Jugendlichen, die dem sozialistischen DDR-Staat Treue geloben mussten. Das war ein Grund mehr, über das Weihesakrament nachzudenken.

Die Weihe existiert in drei Stufen: Diakon-, Priester- und der Bischofsweihe als höchste Form des Sakramentes. Jeder Weihekandidat hat ein fundiertes theologisches Studium und eine geistliche Ausbildung absolviert. Erwies sich seine Berufung als echt und verfügt er über ausreichende Reife und Fähigkeiten, dann wird er zu der Weihe zugelassen. Er verspricht während des Weiheaktes öffentlich und freiwillig, sein Amt im Sinne der Kirche auszuüben, das Evangelium unverfälscht zu verkünden, fromm zu leben, den Armen und Notleidenden zu helfen, der Kirchenhierarchie gegenüber Ehrfurcht und Gehorsam sowie ehelos zu leben. Bezüglich letzterem gibt es eine Ausnahme: bereits verheiratete Männer können die Diakonenweihe empfangen, sofern die Ehefrau dem zustimmt.

Die Weihe selbst vollzieht der Bischof während eines feierlichen Gottesdienstes in der Kathedrale. Er legt dem Weihekandidaten die Hände aufs Haupt und spricht das Weihegebet. Dadurch vollzieht sich die Amtsübertragung, die Ordination. Diese ist nicht mit persönlicher Heiligung des Weihekandidaten verbunden. Er wird durch das Wirken des Heiligen Geistes zum Amt in der Kirche berufen und bevollmächtigt. Jetzt kann er entsprechend seiner Weihestufe im Auftrag Jesu Christi Liturgie feiern, das Wort Gottes verkünden und in christlicher Nächstenliebe den Gläubigen dienen. Und das **d a u e r h a f t**! Bei der Ordination vollzieht sich nach katholischem Verständnis etwas Besonderes. So wie der Täufling in der Taufe das unauslöschliche Siegel Christi aufgeprägt bekommt, so dass er immer Christ bleibt, auch wenn er aus der Kirche austritt, so bleibt der Geistliche selbst bei schweren persönlichen Verfehlungen sein Leben lang Diakon, Priester oder Bischof. Gegebenenfalls kann ihm nur die Ausübung des Amtes untersagt werden, was gottlob nicht so oft notwendig ist.

Die Evangelische Kirche hat ein anderes Verständnis bezüglich des priesterlichen Dienstes und der Legitimität des Amtes. Aufgrund sündhaften Lebenswandels von Amtsträgern kritisierte Luther nicht die konkreten Sünder, sondern die kirchlichen Strukturen. Da ihm die Eucharistie im Vergleich zum Wort sekundär erschien, war dies für ihn auch das priesterliche Amt. So nahm er dem Amt die Sakramentalität, wodurch es zum „Beruf“ wurde. Heutzutage geht die evangelische Kirche zunehmend davon aus, dass die Amtseinsetzung auf die Berufung durch Gott zurückgeht und die

Gemeinde nur vermittelt. [1] Für die Einheit im Glauben ist unser Gebet aber weiterhin dringend nötig.

Betrachten wir noch einen weiteren Aspekt: Jahrhundertlang verstand sich der Klerus als Führer der unter ihm stehenden, relativ ungebildeten Laien. Seit dem 2. Vaticanum wissen wir um die Gleichheit aller Gläubigen vor Gott. Klerus und Laien stehen auf gleicher Ebene, haben jedoch unterschiedliche Aufgaben. Dem Amtsträger obliegt der Dienst: Der Dienst am Wort (Verkündigung) und der Dienst an den Sakramenten (Liturgie).

Der Bischof nimmt eine besondere Stellung ein. Er ist ein direkter Nachfolger der Apostel (apostolische Sukzession), nur er kann deshalb das Weihe sakrament spenden und so den Auftrag Jesu personell weitergeben. Er leitet seine Diözese und ist für die Bewahrung der Lehre Jesu Christi verantwortlich. Der Bischof von Rom ist als Papst der Oberhirte nicht nur für die Diözese Rom sondern für die Weltkirche.

Ein Geistlicher ist durch Jesus Christus berufener Mitarbeiter und wirkt durch sein sakramentales Amt am Heilsplan Gottes direkt mit. Er ist Mittler zwischen Gott und den Menschen - und damit ist er verehrungswürdig. Er muss jedoch nicht zwingend ein besonders kluger oder fehlerfreier Mensch sein. In einem Interview von Saskia Gamradt (katholisch.de) mit Kaplan Roland Klugmann, 39, sagte dieser: „Für Gott und die Menschen da zu sein, wird mein Leben lang ein Weg sein, den ich jeden Tag neu betrachte, um meinem Glauben und meiner Berufung auf der Spur zu bleiben. So wie Eheleute an ihrer Beziehung arbeiten, um sie intakt zu halten, betrachte ich natürlich immer mein Verhältnis zu Gott und bleibe wachsam, wenn es mal aus dem Gleichgewicht gerät.“

Wir wollen beten:

„Herr Jesus Christus, bitten wir dich für die Priester der ganzen Welt, bewahre sie in der Treue, damit sie Hirten seien in deinem Namen und verleihe ihnen durch die Feier der Eucharistie Kraft, Vertrauen und Freude bei der Erfüllung ihrer Sendung.

Wir wissen wohl, dass du schwache Geschöpfe erwählt hast, damit sie sich nichts auf sich selbst einbilden, damit sie sich vor allem auf dich verlassen. Herr, schenke allen Priestern deine Barmherzigkeit, damit sie immer Zeugen deiner Vergebungsbereitschaft sind.

Ohne dich sind alle Menschen schwach. Gib allen Priestern durch die Kraft des Gebetes wahre Frömmigkeit, damit sie uns den Weg zur Heiligkeit lehren. Herr, segne sie und erwecke durch deinen Heiligen Geist zahlreiche Priesterberufungen.“ [3]

*Ingrid Grasreiner*

Quellen: [1] Faber, Eva-Maria: Einführung in die katholische Sakramentenlehre (Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 2011, [2] Codex Iuris Canonici (Can. 1008 und 1009), [3] nach dem Gebetsbuch des Johannes-Maria Vianney, Éditions Bénédictines, 2005

Siehe auch:

[http://www.katholisch.de/de/katholisch/glaube/unser\\_glaube/weihe/weihe\\_uebersicht.php](http://www.katholisch.de/de/katholisch/glaube/unser_glaube/weihe/weihe_uebersicht.php)

## Liebe Gemeindemitglieder!

Wenn ein Jugendlicher Koch lernt, dann ist er nach zwei Jahren in der Lage, ein 4-Gänge Menü auf den Tisch zu zaubern; lernt einer Elektriker, dann kann er z.B. bei einem Hausbau die gesamte Elektro-Verkabelung übernehmen.

Und wie ist das bei unserem Christsein? Können wir den Glauben ebenso erlernen? Und können wir es vergleichen mit den anderen Fertigkeiten, die ein Mensch erlernen kann? Gibt man Jugendliche in eine Lehre oder Ausbildung, dann gibt es nach kurzer Zeit Ergebnisse. Aber wie ist das, wenn Kinder und Jugendliche viele Jahre in der Gemeinde und einer christlichen Familie leben? Haben sie dann das Christsein gelernt? Von den äußeren Abläufen schon, aber ob es ihnen wichtig geworden ist und ob sie mit dem Herzen dabei sind, das ist eine andere Frage. Der Glaube ist eben keine Fertigkeit oder kein Tun, was man einmal gelernt hat wie einen Beruf. Eher ist er eine lebendige Beziehung zu Gott, die gepflegt sein will, die wachsen möchte, aber auch schwächer werden kann. Mit dem Glauben sind wir nie fertig.

Daher hat der Papst zu einem Jahr des Glaubens aufgerufen. Wir werden am Sonntag, dem 21. Oktober, in den Gottesdiensten dieses Jahr des Glaubens eröffnen. Der Glaube ist ein Geschenk, aber kein fertiges. Entsprechend unseres Lebensalters, unserer Lebenssituation ist er immer wieder neu.

Ich wünsche mir, dass wir das als Gemeinde als neue Chance erkennen. Erneuerung der Kirche fängt bei uns selbst an; zu fragen, wo und wie mich der Glaube an Gott und die Lebensweise Jesu herausfordern und wie ich das im Alltag umsetzen kann. Diesen Dialog brauchen die Kirche und auch unsere Gemeinde, wenn sie jung und lebendig bleiben will.

*Ihr Pfarrer Vinzenz Brendler*

(Red.-Anm.: siehe auch: <http://www.kath.net/detail.php?id=38337> )



„Wir wünschen uns, dass dieses Jahr in jedem Gläubigen das Verlangen wecke, den Glauben vollständig und mit erneuerter Überzeugung, mit Vertrauen und Hoffnung zu bekennen. Es wird eine günstige Gelegenheit sein, um auch die Feier des Glaubens in der Liturgie zu verstärken, besonders in der Eucharistie, die der „Höhepunkt ist, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt“.

Zugleich wünschen wir uns, dass das Zeugnis des Lebens der Gläubigen an Glaubwürdigkeit gewinnt. Die Inhalte des Glaubens, der bekannt, gefeiert, gelebt und im Gebet ausgedrückt wird, wiederzuentdecken und über den Glaubensakt selbst nachzudenken, ist eine Verpflichtung, die jeder Gläubige übernehmen muss, vor allem in diesem Jahr.“  
*Papst Benedikt XVI.*

# In eigener Sache

Liebe Leser!

Passend zur Jahreszeit ist es wieder einmal „reif“, ein ganz großes Dankeschön allen zu sagen, die durch ihre selbstverfassten Beiträge helfen, den Gemeindebrief zu einem wirklichen „Gemeinde“-Blatt werden zu lassen. Deren zahlreiche Namen können jetzt nicht noch einmal genannt werden. Sie sind allgemein bekannt, denn sie befinden sich immer am Ende eines entsprechenden Artikels. Auch in dieser Ausgabe werden Sie wieder solche finden. Aber: Versuchen Sie sich doch auch einmal. Der Gemeindebrief gibt eine Plattform, über das zu berichten, was Ihnen im Moment gerade am Herzen liegt, z.B. über einen gelungenen Familien-Kreis-Ausflug, über Erlebnisse in der Jugendgruppe, über einen besonders anregenden Vortrag bzw. eine Diskussion zum „Gemeindetreff“ oder eine Zusammenfassung eines durchgeführten KESS-Kurses usw. So tragen Sie dazu bei, dass die Anderen davon erfahren und bereichern damit unser vielfältiges Leben in der Gemeinde noch weiter.

Ganz toll wäre es, wenn eine Gruppe der Gemeinde die Gestaltung einer Seite komplett übernehmen könnte und für jede Gemeindebrief-Ausgabe diese eigenständig mit ihren ganz konkreten Anliegen und Vorstellungen gestaltet würde.

Des Weiteren soll auf eine neue Rubrik hingewiesen werden, die wir überschreiben möchten mit: *„Was ich schon immer fragen wollte:“*. Anliegen dieser Rubrik soll es sein, dass Sie sich mit Ihren Fragen im Zusammenhang mit Glauben und Kirche an die Redaktion wenden können. Diese wird dann versuchen, die Antwort für alle nachlesbar zu geben. Gern kann der Fragende auch anonym bleiben. In diesem Gemeindebrief finden Sie dazu die erste Frage mit der dazugehörigen Antwort.

Am 11. Oktober eröffnet unser Papst in Rom offiziell das „Jahr des Glaubens“. In unserer Gemeinde wird dies am 21. Oktober geschehen. Der PGR macht sich schon längere Zeit Gedanken über dessen inhaltliche Umsetzung. Manches ist schon auf den Weg gebracht, anderes ist noch im Entstehen. Sie werden auf jeden Fall rechtzeitig darüber informiert. Die Redaktion hat überlegt, wie sie mit ihren Möglichkeiten dieses Anliegen aufnehmen und unterstützen kann. In vergangenen Gemeindebriefen wurde ja bereits mehrfach über dieses Thema berichtet. Im Ergebnis dieser Überlegungen werden wir, über das ganze kommende Jahr verteilt, zu den folgenden Themen schreiben:

- *Die 10. Gebote: Wege zu Freiheit und wahren Menschsein*
- *Sakramente: Geschenkte und eine neue Weltsicht*
- *Das 2. Vatikanische Konzil: Vorgeschichte, Beschlüsse, Deutungen*

Eine erste Einführung zu den „10. Geboten“ finden Sie auf der nachfolgenden Seite. Wir laden Sie ein, diesen auch für die Autoren thematisch neu zu gehenden Weg gemeinsam zurückzulegen.

*Die Redaktion*



## Die Zehn Gebote –noch aktuell?

Die Zehn Gebote - wir alle meinen, sie zu kennen, einige verbinden damit Gehorsam und eingeschränkte Freiheit, andere sehen darin traditionelle Wert- und Moralvorstellungen, die es

unbedingt zu verteidigen gilt.

Wir könnten aber auch fragen, welchen Stellenwert haben die Zehn Gebote innerhalb der Botschaft der Bibel?

Dort findet sich weder der Begriff „Zehn Gebote“ noch der Wortlaut in genau der Form, die wir kennen. Aber in *Ex 34,28* bzw. *Dtn 4,13* ist von „Zehn Worten“ die Rede und in *Ex 24,12* wird von „Gesetz“ und „Geboten“ gesprochen.

Aus der griechischen Übersetzung stammt der Ausdruck „Dekalog“ (deka - zehn, logos - Wort), der uns als Fachbegriff für die Zehn Gebote bekannt ist. Der Inhalt dieser Gebote wurde aus den beiden biblischen Textstellen *Ex 20,2-17* und *Dtn 5,6-21* entnommen und über die Jahrhunderte hinweg den Gläubigen als katechetische Überlieferung gegeben.

Wenn wir die Bibel lesen, ist sie für uns nicht einfach eine Erzählung über das Handeln und Denken verschiedener Menschen, sondern wir treten durch diese menschlichen Gegebenheiten in Kontakt mit Gott. Gott nutzt das, was wir kennen und womit wir umgehen, um uns darüber sozusagen „auf seine Spur“ zu führen. Im Neuen Testament tut Jesus das auch, wenn er z. B. die Gleichnisse erzählt. Er versucht, über Dinge, die den Menschen bekannt und geläufig sind, seine Botschaft klarzumachen.

So offenbart sich uns Gott auch in den Zehn Geboten. Es geht um die Gemeinschaft mit einem Gott, der sein Volk aus der Sklaverei führt und ihm ein neues, erfülltes, glückliches Leben anbietet. Der Auszug aus Ägypten war die große Befreiungstat Gottes im Alten Bund. Jesus hat die Zehn Gebote übernommen und weitergeführt. Für uns Christen erhalten sie damit eine neue Bedeutung in Jesus, im Neuen Bund.

Damit dieses Geschenk Gottes wirksam werden kann, braucht es unsere bewusste und in Freiheit getroffene Zustimmung und die Umsetzung in unsere konkreten Lebensumstände. Es beginnt also alles mit Gottes Handeln, wir Menschen geben dann darauf eine Antwort. Gott lädt uns ein, auf seine Worte zu hören und das Bündnis einzugehen, das er uns *angeboten* hat.

Die Zehn Gebote umfassen das ganze Leben des Menschen, unsere Beziehung zu Gott und jene zu unseren Mitmenschen. Sie wollen uns damit zeigen, dass diese beiden Lebenswelten des Menschen eine Einheit bilden.

Es geht also nicht um die Auferlegung lästiger Pflichten, nicht um Unterdrückung und Einschränkung, sondern um Befreiung zu einem Leben, in dem jeder sein wahres Menschsein verwirklichen kann.

Interessant ist, dass die Zehn Gebote keine genaue Handlungsanweisung geben, sondern eher Grenzen bzw. einen Rahmen für unser Tun setzen, innerhalb dessen wir unser Leben frei gestalten können. Wenn wir nach diesen Worten Gottes leben, kommt es nicht nur darauf an, rein äußerlich irgendwelche Vorschriften einzuhalten, sondern darauf, dass wir mit dem Herzen Gottes Willen folgen und eine lebendige, persönliche Beziehung zu Jesus haben.

Michaela Hoffmann

(Quellen: „Weg zur Freiheit“ Die Zehn Gebote neu gelesen von Frère John, Taizé / Katechismus der kath. Kirche / Youcat / Die Bibel)



**Was ich schon immer fragen wollte:**

**Was ist eine Benediktion?**

Der Vollständigkeit halber sei im Zusammenhang mit dem Beitrag zum Weihesakrament noch die Benediktion (Segnung) genannt. Gesegnet werden können Personen, Felder, Gegenstände, ....

Bei einer feierlichen Abtsbenediktion handelt es sich also nicht um ein Weihesakrament, sondern um eine Segnung, d.h. einer so genannten Sakramentalie. Das Gleiche gilt für den normalen Priestersegen oder wenn Eltern ihrem Kind ein Kreuz auf die Stirn zeichnen. Bei Segnungen von Gegenständen denke man an die Segnung von Kirchen, Altären, Ölen, Kreuzen u.a.

Sakramentalien sind nicht im Evangelium, wohl aber im Glaubensgut der Kirche, im Glauben des Spenders und des Empfängers, begründet. Die Kirche empfiehlt den Gläubigen, die Sakramentalien in rechter Gesinnung zu verwenden. Es sollen also keine abergläubischen Vorstellungen mit der Segnung verbunden werden. Wenn beispielsweise unser Haus oder unsere Wohnung zum Jahresbeginn gesegnet wird, beten wir, dass Gott uns und unser Handeln in diesem neuen Jahr begleiten möge.



Ingrid Grasreiner

*„Unsere Aufgabe ist es, die Gewissen hell zu machen und zu reinigen und klar zu machen, dass jeder Mensch ein Abbild Gottes ist. Und wir müssen im anderen nicht nur sein Anderssein respektieren, sondern im Anderssein das wirkliche gemeinsame Wesen unsere Gottebenbildlichkeit, und den anderen als Abbild Gottes behandeln..“*

Papst Benedikt XVI. während des Fluges zum Libanonbesuch  
im September 2012

[http://www.vatican.va/holy\\_father/benedict\\_xvi/speeches/2012/september/documents/hf\\_ben-xvi\\_spe\\_20120914\\_incontro-giornalisti\\_ge.html](http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/speeches/2012/september/documents/hf_ben-xvi_spe_20120914_incontro-giornalisti_ge.html)

## Suchen Sie ein sinnvolles Hobby?

Sind Sie eine Frau oder ein Mann, die hin und wieder herzlich lachen möchten?

Fühlen Sie sich am wohlsten im Kreise Gleichgesinnter?

Können Sie schlecht Abstand vom Alltagsstress gewinnen?

Suchen Sie einen Ausgleich zur täglichen Arbeit?

Wollen Sie Ihre Familie in Ihre Hobby-Aktivitäten einbinden?

Sind Sie musikalisch und singen gerne?

Dann sind Sie bei uns goldrichtig!

Denn Singen im Chor tut allen gut:



- |                    |  |
|--------------------|--|
| Junge              | - dürfen im Chor Alt werden              |
| Alte               | - werden durch Gesang wieder jung        |
| Eitle              | - können sich in die erste Reihe stellen |
| Bescheidene        | - sitzen in der letzten Reihe            |
| Egoisten           | - erhalten eigene Noten                  |
| Geltungsbedürftige | - dürfen lauter singen                   |
| Hervorragende      | - bekommen Solopartien                   |
| Ausdauernde        | - singen in mehreren Chören              |
| Fürsorgliche       | - verteilen Hustenbonbons                |
| Schreihälse        | - werden behutsam gedämpft               |
| Nörgler            | - dürfen über Dissonanzen meckern        |
| Singles            | - bleiben nicht lange allein             |
| Eheleute           | - begegnen sich bei der Probe            |
| Magere             | - pumpen sich voll Luft                  |
| Dicke              | - werden abnehmen können                 |
| Morgenmuffel       | - proben immer abends                    |
| Große              | - kommen leichter an das hohe b          |
| Kleine             | - kommen leichter an das tiefe D         |
| Faule              | - dürfen im Sitzen singen                |
| Fleißige           | - erscheinen zu jeder Probe              |
| Eifrige            | - können auch zu Hause üben              |
| Reiselustige       | - können Chorreisen buchen               |

..... und warum singen Sie noch nicht mit?

Proben finden im Regelfall Montagabend um 19.15 Uhr c.t. statt

Es freut sich auf Sie  
unser gesamter Kirchenchor

## Rosenkranzgebet im Oktober auch am Mittwoch!

Liebe Gemeinde,

Sie sind wieder herzlich eingeladen zum gemeinsamen Rosenkranzgebet im Monat Oktober,

**jeden Mittwoch 18.30 Uhr.**

In der heutigen rastlosen Zeit ist viel von Meditation und Selbstfindung die Rede. Anleihen werden leider oft in fremden Religionen und sogar aus dem esoterischen Bereich genommen. Wir haben mit dem Rosenkranzgebet in der katholischen Kirche einen über Jahrhunderte bewährten Schatz. Die wiederholenden Worte des Rosenkranzes helfen, zu innerer Ruhe und Frieden zu gelangen und in der Nähe Gottes zu verweilen. Den Spuren Jesu von Perle zu Perle und von Gesätz zu Gesätz folgend gehen wir mit Maria einen Weg, der Gnade und Frieden schenkt. Darüber hinaus wollen wir jeden Rosenkranz in einem bestimmten Anliegen beten und die Gottesmutter wird uns dabei unterstützen. Sie brauchen nichts weiter mitzubringen als eine Dreiviertelstunde Zeit, ein offenes Herz und, wenn vorhanden, einen Rosenkranz.

Wir begannen **am 3. Oktober** und beteten an diesem denkwürdigen Tag für unser Land, in dem der Glaube so beliebig geworden ist.

Weitere Gebetsanliegen sind:

10.10.: Für alle, die nach dem Sinn des Lebens suchen.

17.10.: Für unsere Gemeinde im Jahr des Glaubens.

24.10.: Für die verfolgten und leidenden Christen weltweit.

31.10.: Für unsere evangelischen Glaubensbrüder und -schwestern.

*Bettina und Norbert Michalke*

(Red.-Anm.: siehe auch:

[http://www.katholisch.de/de/katholisch/glaube/4\\_unsere\\_gebete/5\\_rosenkranzgebet.php](http://www.katholisch.de/de/katholisch/glaube/4_unsere_gebete/5_rosenkranzgebet.php))

## Das Weihwasser

- ein heiliges Zeichen, ein beruhigendes und stärkendes Ritual -

***Im Namen des Vaters, der mich erschaffen hat,  
des Sohnes, der mich erlöst hat,  
des Heiligen Geistes, der mich geheiligt hat.***

Das **Weihwasser** zählt zu den Sakramentalien. Zum Weihwasser wird es erst durch den **Segen** des Priesters.

Das **Wasser** hat die Wirkung zu reinigen und zu heiligen. Auch in vielen nichtchristlichen Religionen und Kulturen gibt es Reinigungs- und Weiheriten, die mit dem Gebrauch von Wasser verbunden sind. Die Hl. Schrift zeigt uns unzählige mit Wasser verknüpfte Begebenheiten und Wunder. Für das Volk Israel hat das Wasser beim Durchzug durch das Rote Meer eine besondere Bedeutung erlangt, den Abschied von einem Leben in der Sklaverei Ägyptens.

Der heilige Franz von Assisi preist in seinem "Sonnengesang" das Wasser mit den Worten:

*"Lob sei dir, mein Herr, durch Schwester Wasser.*

*Sehr nützlich ist sie, demütig, kostbar und rein."*

Ja, das Wasser ist rein und schlicht, es läutert und erfrischt.

## **Weihe**

Ein Geschöpf oder eine Substanz weihen bedeutet, sie Gott hinzureichen, sie mit Gott zu verbinden (und so dem Zugriff Satans zu entziehen). Das Weihegebet der Kirche ist daher zweierlei: Exorzismen und Benediktionen.

## **Weihwasser und Taufe**

Beim Kreuzzeichen mit Weihwasser erneuern wir unser Taufversprechen, sozusagen eine Taufe im Kleinen. Es ist einerseits Symbol unserer Bitte, dass Gott uns rein machen möge, und andererseits unser fester Entschluss, "Ägypten" hinter uns zu lassen und aufzubrechen ins Land Gottes, in ein entschiedenes Christsein.



## **Weihwasser und Segen**

Es ist ein alter christlicher Brauch, sich selbst (und als Eltern eben die Kinder) jeden Morgen und Abend durch ein Kreuzzeichen dem Segen Gottes zu empfehlen.

Eltern sind aufgrund ihrer schöpferischen Sendung und durch ihre Teilhabe an der priesterlichen Sendung im Sakrament der Ehe (als Stellvertreter Gottes für ihre Kinder) ganz besonders zum Segnen berufen.

Der Volksmund lehrt uns: "Elternsegen geht über Berg und Tal und findet die Kinder überall"

Die Priester besprengen unter Gebet für die Verstorbenen die Gräber auf den Friedhöfen mit Weihwasser. Auf diese Weise wird den Armen Seelen im Fegefeuer, die ja auch zum Leib der Kirche gehören, die versöhnende und fürbittende Kraft des Weihwassers zugute.

Auch der gläubige Christ kann im persönlichen Gebet Weihwasser ausprengen und mit einem Kreuzzeichen und kurzen Gebet für die Verstorbenen bitten.

Am Allerseelentag wird eine feierliche Gräbersegnung auf den Friedhöfen abgehalten.

Bei uns sind am weitesten die Haussegnungen sowie auch die Segnung von Kerzen, religiösen Gegenständen und die Kräutersegnung verbreitet.

### **Das Weihwasserbecken in der Kirche**

Beim Betreten einer katholischen Kirche treffen wir stets ein Becken oder ein Gefäß mit Weihwasser an. Mit "heiligem Wasser" benetzen wir im Kreuzzeichen Stirn und Brust, Schulter und Schulter. Dabei bedenken wir, dass wir im Wasser getauft wurden und auch oder gerade als Christen immer wieder der Läuterung bedürfen. So kann das Eintauchen der Fingerspitzen in das Weihwasserbecken mehr werden als nur ein gedankenlos geübter Brauch.

### **Das Weihwassergefäß im Haus**

Auch zu Hause haben viele Menschen Weihwassergefäße, um sich oder andere mit geweihtem Wasser bezeichnen zu können. Manche Christen nehmen das Weihwasser, bevor sie das Haus verlassen.

In vielen Familien ist es Brauch, dass Eltern ihre Kinder mit Weihwasser segnen, wenn sie das Haus verlassen (Schule, Reise, Studium etc.).

In manchen Klöstern der alten Orden segnet der Abt die Mönche nach dem Abendgebet einzeln mit Weihwasser. *Eingereicht von Michael Laske*

50

Am Sonntag den 26. August 2012 feierten Brigitta und Heribert Rydl in der 10.30-Uhr-Messe ihren 50. Hochzeitstag. Tag genau vor 50 Jahren gaben sie sich in der damaligen alten Pfarrkirche, wo jetzt der Pfarrsaal sich befindet, das Ja-Wort fürs Leben.

Wir möchten dem Jubelpaar zu diesem großen Ereignis nachträglich ganz herzlich gratulieren und für die Zukunft Gottes Segen, Gesundheit und Freude wünschen.



## **Jugendurlaub in den Dolomiten 2012**

Gestartet zu unserer Klettertour in den Dolomiten sind wir mit 22 Personen und zwei Gemeindebussen sowie einem PKW nach dem Neunuhrgottesdienst in Zschachwitz. Nach etlichen Stunden Fahrt und kürzeren Stopps wegen Staus kamen wir am Abend in Corvara an. Wir quartierten uns dort für die nächsten drei Tage im Gemeindesaal ein, packten unsere Sachen aus, machten es uns gemütlich und aßen unser Abendbrot.

Am nächsten Tag ging es auf den Lagazoi, um uns an einem leichten Klettersteig zu probieren und in die Stollen des ersten Weltkrieges abzutau-



chen. Nach endlosen Serpentinafen kamen wir am Gipfel bei dichtem Nebel an und freuten uns, in der Bergstation unsere Gemeindereferentin zu sehen, welche mit der Seilbahn hochgefahren war und mit unserer Verpflegung schon auf uns wartete. Beim Abstieg besichtigten wir die Stollen, die von Italienern und Österreichern angelegt worden sind, um einen Vorteil im Stellungskampf rund um den Berg zu erlangen. Was mag diese Leute nur bewogen haben, in einem solch sinnlosen Krieg unter solchen Bedingungen sich

durch den Berg zu sprengen? Als wir dann am Ende des Tages wieder in unserer Unterkunft ankamen, waren einige von uns ganz schön fertig, so dass es relativ schnell ins Bett ging, um Kräfte für den nächsten Tag und die kommenden Klettersteige zu sammeln.

Am nächsten Morgen ging es dann schon für Ferienverhältnisse ziemlich früh aus den Federn und per Bus an unseren Klettersteig. Das frühe Aufstehen wurde aber mit absolut genialen Naturschauspielen von Himmel, Wolken, Bergen und Licht belohnt. Immer noch ist es atemberaubend, sich rückblickend die Fotos anzusehen und dabei die Gewissheit zu haben, dass es in natura ja noch viel spektakulärer aussah. Nach einem kurzen Spaziergang waren wir auch schon am Felsen und konnten unseren ersten wirklichen Klettersteig gehen. Der Aufstieg war wunderschön, bestes Wetter, wenig Leute unterwegs, super Stimmung. Am Gipfelkreuz stärkten wir uns, ruhten uns in der Sonne aus und genossen die Aussicht. Der Abstieg war dann nicht mehr ganz so schön, da man den gleichen Weg zurückgehen musste und uns sehr viele Leute entgegen kamen. So mussten wir mehr warten als gehen. Dadurch wurde auch unsere Gruppe weit auseinander gerissen, und man musste wieder warten. Doch dann kamen wir zum nächsten Klettersteig. Am Fuße des Berges wurde erst einmal Rast gemacht und zu Mittag gegessen. Die Hälfte von uns wollte sich dann ausruhen, während die anderen noch ein bisschen weiter klettern wollten. Da dieser Klettersteig ein bisschen schwerer war als der vorherige, waren nicht so viele Leute am Berg, so dass man entspannt die Natur genießen konnte. Für mich war es der schönste Klettersteig, den wir die Woche gingen. Nachdem alle wieder unten waren, ging es auch schon mit den Autos zurück nach Corvara. Dort angekommen, öffnete der Himmel alle Schleusen und es goss wie aus Eimern. Glück für uns, dass das Unwetter nicht schon anderthalb Stunden vorher angefangen hatte.

Als wir am nächsten Tag aufwachten, strahlte uns wieder die Sonne entgegen. Wir besuchten das Bärenmuseum, das dem ladinischen Höhlenbären gewidmet war. Dieser Bär, welcher deutlich größer als der uns bekannte Braunbär war, lebte vor fünfzigtausend Jahren in den Dolomiten unter ganz anderen Klimabedingungen und ernährte sich von Pflanzen. Im Winterschlaf war er in der Lage, seinen Stoffwechsel derart herunterzufahren, dass er nur einen Herzschlag in der Minute benötigte. In diesem Zustand

gebären die Weibchen ihren Nachwuchs. Sie verschliefen sozusagen die Geburt ihrer Kinder. Nachdem wir das alles erfahren hatten, ging es zurück in unser Quartier. Wir aßen zu Mittag und spielten ein Planspiel. Am Nachmittag fuhren wir nach Alta Badia auf eine Farm. Hier durften wir richtig mitarbeiten: Wir stellten Butter her, misteten Ställe aus, molken Ziegen und durften sogar die Tiere eintreiben. Danach wurden wir vorzüglich mit frischem Brot, Käse und selbstgemachtem Frischkäse beköstigt.

Am Donnerstag mussten wir schon früh unser Quartier räumen, da wir für die restlichen Tage eine kleine Hüttentour machen wollten. Der Plan war folgender: Start an der Auronzohütte, dann Klettersteig zur Büellejochhütte und schließlich Abstieg zur Zsigmondyhütte, wo wir übernachten wollten.

Als wir unsere Autos planmäßig am Startpunkt abstellten und uns vor der bevorstehenden Tour stärkten, fing es mit großen Tropfen zu regnen an. Da nur wenige regenfest ausgestattet waren, wurden viele Müllsäcke zum Regenschutz für die Rucksäcke zurechtgebastelt. Als dann auch der letzte damit fertig war, hörte es aber dankenswerter Weise wieder auf zu regnen. Da einige die ganze Woche schon mal mehr, mal weniger mit Magen-Darm-Problemen zu kämpfen hatten, einigten wir uns darauf, dass Carola mit denen, die sich den Klettersteig mit Gepäck nicht zutrauten, den Wanderweg ging. Der Rest wollte den Klettersteig bezwingen. Ich war bei der Klettersteiggruppe. Nach einiger Zeit des Kletterns hörten wir in der Ferne ein Donnern, welches uns ein bevorstehendes Gewitter voraussagte. Bei Gewitter ist es gefährlich, an einem Stahlseil zu hängen. Daher entschloss sich unser Pfarrer eine, wie er sagte, „Abkürzung“ zu gehen, um auf den Wanderweg zu kommen. Leider ging es aber nicht ganz ungefährlich über loses Geröll und eine starke Steigung. Nach einiger Zeit meinte unser Pfarrer, dass es jetzt doch zu gefährlich wäre, weiter zu gehen, und wir mussten den kompletten Weg wieder zurück. Unterwegs erreichte uns dann auch noch die Nachricht, dass Carola mit jemandem zum Arzt fahren



musste. Das hieß, dass diese Wandergruppe nun ohne einen richtigen Führer dastand. Wir beeilten uns, zum Ausgangspunkt unserer Tour zurück zu gelangen. Dort angekommen preschte auch sogleich der Pfarrer los, um zur anderen Gruppe aufzuschließen. Wir anderen gingen gemächlich den Wanderweg. Dieser war dann jedoch eine ganze Ecke länger, als wir dachten. Mittlerweile waren außer uns keine Leute mehr unterwegs, so dass wir uns, als wir während unserer Pause einmal alle schwiegen, in absoluter Stille wieder fanden. Absolut kein Geräusch! Ein Umstand, den man so in einer Stadt nicht vorfinden kann. Nach der Pause ging es weiter und immer weiter. Nach jeder nicht einsehbaren Kurve hoffte man, die Hütte zu sehen, aber das Einzige, was man sah, waren weitere Serpentinafen, welche man noch bezwingen musste. Endlich kamen wir doch an, bezogen unsere Betten und aßen gemeinsam Abendbrot. Ich packte voller Stolz meinen 3-Kilo-Käse aus, den ich mit über die Berge geschleppt hatte. Nun hättet ihr das Gesicht unseres Pfarrers sehen müssen! Er selbst hatte sich auch mit einem solchen schweren Käse abgeschleppt, und er stellte fest, dass Carola 2 Kilo Käse pro Mahlzeit für uns eingerechnet hatte ... Um am nächsten Tag nicht mehr soviel schleppen zu müssen, hielt ich alle an, soviel Käse wie möglich zu essen. Dann ging es auch schon ins Bett.



Am nächsten Morgen hatten einige wohl den Wecker nicht gehört, denn als dann auch die Letzte an den Tisch getrottet kam, waren wir die einzigen Gäste der Hütte. Der Pfarrer überließ seinen Käse dem Wirt und so konnten wir leichten

Fußes und gut gestärkt losgehen, um zur Dreizinnenhütte zu gelangen. Dort angekommen, erfuhren wir zu unserer Freude, dass wir ein kleines Haus ganz allein für uns bekamen. Da wir noch recht viel Zeit bis zum Abendbrot hatten, ging es noch einmal zum Klettern. Diesmal kamen außer den gesundheitlich Angeschlagenen alle mit. Am Abend war unsere Gruppe wieder komplett, denn Carola mit unserer Kränksten war angekommen. Wir aßen Spagetti und spielten noch unser Planspiel zu Ende.

Am nächsten, unserem letzten Morgen stand ich sehr zeitig auf, um mir wenigstens einen Sonnenaufgang angesehen zu haben. Es war verdammt kalt und außer mir war nur noch ein älterer Herr da, der schon sein Foto-

stativ aufgestellt hatte. Langsam stieg dann die Sonne über die Berge und strahlte die Dreizinnen an. Das frühe Aufstehen hat sich gelohnt!

Nach dem Frühstück ging es dann zurück zu unseren Autos, und wir starteten Richtung Elbflorenz. Einige verabschiedeten sich schon zwischendurch, da sie mit ihren Familien gleich im Anschluss Urlaub machen wollten. Nach einer relativ ruhigen Fahrt (nur einen unserer Fahrer hatte es ein bisschen außer Gefecht gesetzt) kamen wir alle relativ gesund und munter in Dresden an. Was bleibt, sind lauter schöne Erinnerungen an Begegnungen und interessante Gespräche und an die faszinierenden Natureindrücke rund um die Dolomiten.

Dank an alle, die es ermöglicht haben, dass wir diesen Urlaub erleben konnten!!!  
*Martin Schorch*

## Buchempfehlung:



Warum werden wir nicht katholisch?

Andreas Theurer

„Ein evangelischer Pfarrer stellt mit diesem Buch die provozierende Frage an seine evangelischen Mitchristen. ... Intensiv befasst er sich mit den Gründen, die für die fortdauernde Trennung der christlichen Konfessionen ins Feld geführt werden. ... Hierbei kommt der Autor zu erstaunlichen Ergebnissen.“

Quelle: Text der Buchrückseite

Der Autor Andreas Theurer konvertierte 2012 gemeinsam mit seiner Frau zur kath. Kirche.

*Auch wenn **das Büchlein** vorrangig für evangelische Christen bestimmt ist, ist es **sehr lesenswert und lehrreich auch für Katholiken!***

*Deswegen auch an dieser Stelle der Buchtipp!*

*(ISBN 978-3-940879-22-6, Dominus-Verlag;  
eMail: [bestellungen@dominus-verlag.de](mailto:bestellungen@dominus-verlag.de))*

## Die weltweit größte Geschenk-Aktion für bedürftige Kinder:

<http://www.geschenke-der-hoffnung.org/>



Geschenke der Hoffnung

Über uns

Projekte

Sp



➔ Weihnachten im Schuhkarton

# Schuhkartons voller Hoffnung

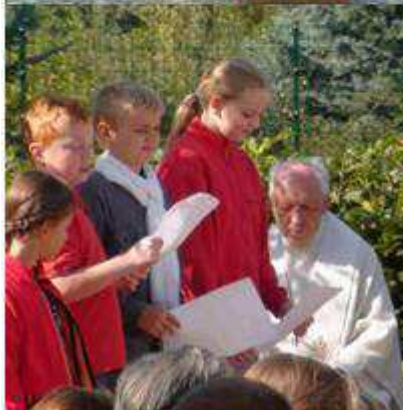
## Einige Höhepunkte und Veranstaltungen in unserer Gemeinde

alle Mittwoche im Oktober	Jeweils 18.30Uhr beten wir gemeinsam den Rosenkranz für einen ganz besonderen Anlass; siehe gesonderter Artikel
Mi., 10.10.2012	10.00 Uhr: Gemeindetreff mit Thema: „ Diagnostik ohne Ende - Was ist überhaupt notwendig?“ mit Dr. Zschornack
Do., 18.10.2012	19.30 Uhr: Treff der Kommunionhelfer und Küster
So., 21.10.2012	Eröffnung des „Jahr des Glaubens“ im 10.30Uhr-GD
Do., 01.11.2012	Fest Allerheiligen: GD um 9.00 und 19.00Uhr
Fr., 02.11.2012	Fest Allerseelen: GD um 9.00 und 19.00Uhr
Sa., 03.11.2012	09.00 Uhr: Gräbersegnung in Kreischa 11.00 Uhr: Gräbersegnung in Lockwitz 15.00 Uhr: Gräbersegnung in Leuben
So., 04.11.2012	15.00 Uhr; Gräbersegnung in Zschachwitz
Sa., 10.11.2012	17.00 Uhr: Beginn der Martinsfeier in der Pfarrkirche
So., 11.11.2012	11.00 – 14.00 Uhr: Weg der Erinnerung
Mi., 14.11.2012	10.00 Uhr: Gemeindetreff; es geht nach Annaberg und Neudorf zum Räucherkerzenziehen!
Di., 20.11.2012	19.00 – 20.00 Uhr: Friedensgebet in der ev. Kirche in Laubegast; dazu lädt der Kreis 87 ein!
	20.00 Uhr: Nacht der Lichter- ökumenischer Jugend-Nacht-GD
Mi., 21.11.2012	10.30 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst zum Buß- und Betttag in der ev. Kirche in Leuben
So., 25.11.2012 Christkönigsfest	15.00 Uhr: Geistlicher Nachmittag mit der Möglichkeit der Anbetung, Vortrag mit Altbischof J. Reinelt und Abschlussandacht
So., 02.12.2012	Zusätzlich 14.00Uhr Gottesdienst vor dem Seniorennachmittag
Bitte entnehmen Sie weitere Veranstaltungen, Details und Veränderungen den Vermeldungen, Aushängen bzw. unserer Gemeinde-Internetseite!	

### Impressum:

Herausgeber: Kath. Pfarrei Heilige Familie, Meußlitzer Str. 108, 01259 Dresden  
 Pfarrer: V. Brendler, Tel. 0351 / 201 32 35  
 Gemeindebrief-Redaktion: Andreas Elgner, Ingrid Grasreiner, Michaela Hoffmann  
 Nächster Gemeindebrief: 18.11.2012 – Redaktionsschluss: 11.11.2012  
 Email-Adresse der Redaktion: GBriefHIFamDD@gmx.de  
 Beiträge zum Gemeindebrief sind stets willkommen! Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.  
 Schauen Sie auch auf die GBrief-Fassung auf der neuen Internetseite der Gemeinde: <http://www.heilige-familie-dresden.de/>

Impressionen vom Kirchweihfest 2012



27.  
09.  
1981

